



**KOMMENTAR**

BETTINA KUZMICKI

*Teamarbeit*

Im Jahr 1966 wurde in Wien die Österreichische Rettungshundebrigade gegründet, die mittlerweile mehr als 700 ehrenamtliche Mitglieder im ganzen Land zählt. Und damit zu den größten Einsatzorganisationen mit Rettungshunden in Österreich zählt.

Unzählige verschüttete, verletzte oder verirrte Personen verdanken seither dem Einsatz von Zwei- und Vierbeinern ihr Leben. Und mittendrin im ehrenamtlichen Einsatz sind auch die Mitglieder der Staffel Leibnitz (siehe nebenstehenden Bericht). Das Engagement von Mensch und Hund für die gute Sache ist gewaltig. Nicht nur bei Einsätzen, sondern ganzjährig. Beim Training, bei Fortbildungen, bei Übungen.

Wenn soviel steht fest: Damit Höchstleistungen möglich sind, müssen Mensch und Hund zum perfekten Team reifen. Und das geht gewiss nicht von heute auf morgen.

Sie erreichen die Autorin unter [bettina.kuzmicki@kleinezeitung.at](mailto:bettina.kuzmicki@kleinezeitung.at)

**FÜR SIE DA**

**Regionalredaktion Leibnitz**  
Bettina Kuzmicki, Thomas Wieser, Robert Lenhard  
Wagnastraße 1, 8430 Leibnitz  
Tel. (0 34 52) 71 1 21, Fax-DW 15  
[leibred@kleinezeitung.at](mailto:leibred@kleinezeitung.at)

**Aktuell:**  
Alle News aus der Region im Internet unter [www.kleinezeitung.at/leibnitz](http://www.kleinezeitung.at/leibnitz)



Perfekte Teamarbeit ist nötig, wenn Hundeführerin und Vierbeiner einen Rettungseinsatz absolvieren müssen



Schwieriger Sucheinsatz in einer Höhle (l.). Staffelleiter Josef Galler mit seinem „Akiro“ (rechtes Bild)

**NÄCHSTER LEHRGANG**

Die Staffeln der Bezirke Leibnitz, Feldbach, Fürstenfeld und Weiz treffen sich zum 2. Landeslehrgang am 11. und 12. 9. in Leibnitz und Wagna.

Im Blickpunkt steht die Vermissten- und Verschütteten-suche.



# Wenn Zweibeiner und Vierbeiner gemeinsam helfen

Stets einsatzbereit sind die Mitglieder der Staffel Leibnitz der Österreichischen Rettungshundebrigade. Mensch und Hund bilden ein perfektes Team, wenn es darum geht, Leben zu retten.

BETTINA KUZMICKI

Im Alter von neun Wochen hielt der Schäferhund „Akiro“ Einzug im Haus von Josef Galler. Mittlerweile ist der Prachtbursche sechseinhalb Jahre alt und ein ausgebildeter Rettungshund. Und sein Herr ist Führer der Staffel Leibnitz der Österreichischen Rettungshundebrigade. Ein schlagkräftiges Duo also, das rund um die Uhr bereit ist für den freiwilligen Sucheinsatz.

Fünfzehn Mitglieder zählt die Staffel Leibnitz derzeit, davon sind ein Großteil Hundeführer. Aber auch die Arbeit der Helfer etwa ist enorm wichtig. „Sie sind es, die beim Training ob im Sommer oder im Winter stundenlang in irgendwelchen Verstecken ausharren müssen, damit die Hunde sie aufstöbern können. Das ist schon eine Wahnsinnsaufgabe“, betont Galler, dass jedes Teammitglied gleich wichtig ist.

**Anforderungen**

Ob Zweibeiner oder Vierbeiner - die Anforderungen in einer Staffel der Rettungshundebrigade sind jedenfalls

enorm groß. Rund zwei Jahre etwa dauert es, bis die Ausbildung eines Rettungshundes abgeschlossen ist. Und selbst danach wird die Einsatzfähigkeit der tierischen Helfer jährlich überprüft. Auf die Hundeführer wartet im Team zweimal pro Woche ein gemeinsames Training, dazu kommen zwei verpflichtende Lehrgänge pro Jahr sowie Erste-Hilfe-Kurse. Und dann sind da natürlich noch die Einsätze. 25 Mal etwa sind die Mitglieder der Staffel Leibnitz im Vorjahr zu Sucheinsätzen ausgerückt.

**Freude am Helfen**

Worin liegt eigentlich die Motivation? „Es macht einfach Spaß, mit dem Hund zu arbeiten. Die Gemeinschaft im Team ist toll. Und es ist einfach schön, anderen Menschen helfen zu können“, schildert Staffelmittglied Michael Baumann.

Wobei Galler auch um die große psychische Belastung, die bei Einsätzen auftritt, die bei Einsätzen auftritt, weiß: „Im Grunde genommen geht man in jeden Einsatz mit dem Wissen, dass man die gesuchte Person un-

ter Umständen nicht mehr lebend findet. Das ist schon eine große Herausforderung. Und das muss man dann auch erst einmal verkraften. Das liegt nicht jedem.“ Aber dann sind da auch die schönen Erlebnisse. „Wenn man beispielsweise jemanden rechtzeitig findet, der eine Nacht im Freien nicht überlebt hätte. Das ist großartig und baut unheimlich auf.“

**Ausbildung**

Die Arbeit mit den Hunden basiert darauf, den Spiel- und Beutetrieb der Vierbeiner auszunutzen und zu fördern. Galler: „Und bei Hunden, die nicht gerne spielen, nutzen wir den Futtertrieb aus.“ Die Ausbildung der Vierbeiner erfolgt nach den Vorgaben des Österreichischen Kynologenverbandes. „Diverse Hilfsmittel werden bei uns nicht angewendet, ebenso wenig wie Starkzwang. Wir arbeiten mit den Tieren ausschließlich über positive Motivation und Bestätigung“, betont Galler. Und weiter: „Wir wollen schließlich Hunde, die gerne arbeiten. Nicht solche, die es tun, weil sie müssen.“